

Kurzberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

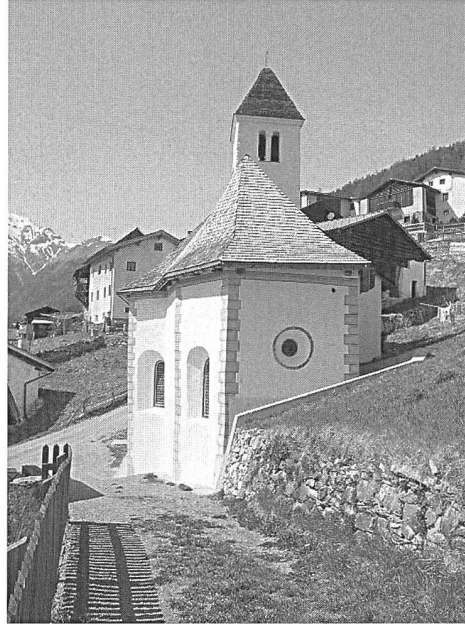
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurzberichte

Ramosch, Vnà, evangelische Kirche. Gesamtrestaurierung

Abb. 233: Ramosch, Vnà, evangelische Kirche. Zustand nach der Restaurierung. Ansicht von Südosten.

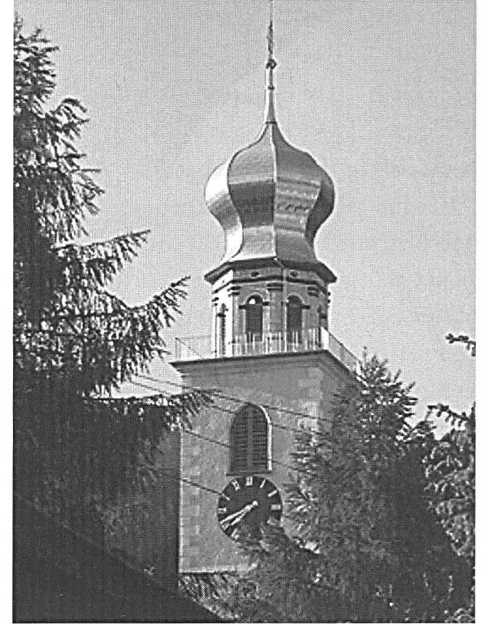
Abb. 234: Thusis, evangelische Kirche. Der restaurierte Kirchturm mit der rekonstruierten Zwiebelhaube.



Die evangelische Kirche von Vnà, erbaut spätestens Ende 16. Jahrhundert, wurde in den Jahren 2001-02 statisch gesichert sowie innen und aussen restauriert (Abb. 233). Die statischen Massnahmen waren notwendig geworden, nachdem die hangseitige Schiffswand durch den Erddruck starke Schäden erlitten hatte. An den Fassaden wurde die einfache barocke Fassung restauriert. Das unschöne Eternitdach aus den sechziger Jahren wurde durch ein Lärchenschindeldach ersetzt. Im Innern erfolgte eine sanfte Instandstellung der letzten Restaurierungsphase (1960er Jahre). Der gedrungene, schön proportionierte Baukörper hat, nicht zuletzt wegen der neuen Schindeldeckung, seine ursprüngliche Würde zurückerhalten. Die Arbeiten wurden von der Denkmalpflege begleitet und finanziell unterstützt.

Thomas F. Meyer

Thusis, evangelische Kirche. Turmrestaurierung



Die evangelische Kirche von Thusis wurde in ihrer heutigen Gestalt zwischen 1491 und 1506 erbaut. Baumeister war Andreas Bühler aus Kärnten. Der Turm an der Nordseite des Chores erhielt nach dem Dorfbrand von 1727 an Stelle des spätgotischen Spitzhelms einen achteckigen Aufsatz mit zwiebelförmiger Haube. Dieser war nach dem Brand von 1845 schon einmal in der bisherigen Form erneuert worden. Bei den Sanierungsarbeiten im Frühling 2001 war der Turm erneut Opfer eines verheerenden Brandes: Turmdach und Glockenstuhl wurden völlig zerstört, die fünf Glocken mussten allesamt neu gegossen werden. Die Wände blieben zwar relativ unversehrt, Russ und Löschwasser aber hatten die Verputze erheblich verschmutzt. Wie oft bei Totalverlusten von wichtigen Teilen eines Bauwerks entbrannte auch in diesem Fall eine Kontroverse um die Frage

nach dem richtigen Vorgehen: Sollte der Vorzustand rekonstruiert werden oder wäre es nicht ehrlicher, als Beitrag unserer Zeit eine zeitgenössische Neugestaltung anzustreben. Im Juni 2001 beschloss die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung schliesslich fast einstimmig, das zerstörte Wahrzeichen in der "uns vertrauten Form wieder aufzubauen" (Abb. 234). Nach einer intensiven Planungsphase wurden im Herbst 2001 die Instandstellungsarbeiten ausgeführt. Sie beinhalteten neben der Reinigung der Fassaden die Restaurierung der oktogonalen Laterne sowie aller vergoldeten Teile wie Uhrziffern und -zeiger, Kugel und Wetterfahne. Am 28. November konnte die vorfabrizierte Zwiebelhaube mit einem 180-Tonnen-Kran auf den Turm gehoben werden. Der Glockenaufzug fand schliesslich am 24. August 2002 unter grosser Anteilnahme der Schuljugend und der übrigen Bevölkerung statt.

Peter Mattli

Bever, Haus Cantieni Nr. 22. Aussenrestaurierung

Das ehemalige Bauernhaus Nr. 22 mit angebauter Stallscheune im Ortskern von Bever wurde vor bald 30 Jahren zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut (Abb. 235). Die wertvollen Fassaden konnten dabei ohne Veränderungen erhalten und restauriert werden. Die weiss getünchten, mit Sgraffiti verzierten Umrahmungen der Maueröffnungen und die ebenfalls mit Sgraffito betonten Ecken heben sich vom grauen Naturputz der Wandflächen ab. Eine Besonderheit sind die vier im Dekorsystem zusammengebundenen Trichterfenster an der Südwestfassade.

Durch Versalzungen und aufsteigende Feuch-



Abb. 235: Bever, Haus Cantieni Nr. 22. Zustand nach der Restaurierung. Man beachte die vier zu einer Gesamtform zusammengefassten Trichterfenster.

tigkeit hatten die Fassaden seit der letzten Restaurierung stark gelitten. Dem Restaurierungskonzept von 1975 folgend wurden sie wieder instand gestellt. Durch eine feine Kalk/Sand-Schlämme bekamen die Fassaden den originalen hellgrauen Naturputzton zurück. Die mit Kalkfarbe weiss gefassten Fenstertrichter geben ihnen eine selten starke Plastizität.

Thomas F. Meyer

Poschiavo, Casa Console. Gesamtrestaurierung

Die Casa Console liegt in unmittelbarer Nähe des Dorfplatzes von Poschiavo. Sie entstand 1856 als klassizistisches Bürgerhaus aus dem Umbau eines einfachen Vorgängerbaus bäuerlichen Ursprungs (Abb. 236). Bauherr war Antonio Semadeni, Cafétier und Kirchenrat in Poschiavo, der 1875 als Konsul nach Warschau berufen wurde – eine Tätigkeit, die dem herrschaftlichen Gebäude nachträglich seinen Namen gab. Die Hauptfront ist auf überschwängliche, italienische Art mit Architekturelementen und Zierformen geschmückt und mit Marmor imitierendem Farbauftrag veredelt. Sie gilt in Poschiavo als eine der am besten gestalteten und erhaltenen Fassaden

Abb. 236: Poschiavo, Casa Console, Nr. 32, Hauptfassade, Ansicht von Nordwesten.



aus jener Zeit und prägt die unverwechselbare Atmosphäre im Borgo mit.

Auch im Innern ist das Gebäude reich verziert. Alle Bestandteile aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sind erhalten: Es finden sich mit Stuck verzierte Decken und Treppenuntersichten, in Stucco lustro ausgeführte Oberflächen, wertvolle Steinplatten- und Holzböden, maserierte Türen sowie einfach verglaste Fenster aus der Umbauzeit.

Die Stiftung Ernesto Conrad hat das Gebäude 2002 erworben, um darin eine Sammlung mit Bildern aus der Romantik der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vor der Museumseröffnung wurde der Bau sorgfältig restauriert, so dass heute neben den Gemälden romantischer Kleinmeister auch das Haus selbst bewundert werden kann.

Mengia Mathis

Flims, Restaurant Pension Crestasee. Gesamtrestaurierung

Das Gasthaus am Crestasee in der Nähe von Trin, auf dem Gemeindegebiet von Flims gelegen, wurde um 1890 erstellt und förderte den Aufschwung des kleinen Sees zum beliebten Naherholungsgebiet der Trinser Bevölkerung (Abb. 237 und 238). 1930 wurde das Gebäude erneuert. 1963 konnte die neu gegründete Interessengemeinschaft Crestasee das Gasthaus für die Gemeinden Chur und Trin erwerben. Seither wurden verschiedene Um- und Neubauvarianten geprüft. Mehrmals war auch von einem ersatzlosen Abbruch die Rede. Im Jahre 2000 hat sich die Stadt Chur zurückgezogen und die Gemeinde Trin nahm die überfällige Sanierung allein an die Hand.

Wegen der ungewissen Zukunft des Gebäudes waren jahrzehntelang keine Unterhaltungsarbeiten getätigt worden. Zudem hatten statische Fehlgriffe anlässlich der Renovierung von 1930 in verschiedenen Geschossen zu Senkungen geführt. 2001 wurde das Architekturbüro Berchtold, Trin, mit der Ausarbeitung eines Erhaltungsprojektes beauftragt und im Jahr 2002 wurde eine Gesamtrestaurierung erfolgreich durchgeführt, bei



Abb. 237: Flims, Restaurant Pension Crestasee. Ansicht aus Südwesten.

der die Eingriffe von 1930 rückgängig gemacht wurden. Eine Besonderheit stellt die Auffrischung der ursprünglichen Farbigkeit der Gästezimmer dar. Am 28. September 2002 fand die Einweihungsfeier statt. Damit steht der Bevölkerung wieder ein attraktiver Verpflegungs- und Beherbergungsbetrieb in einer einmaligen Umgebung zur Verfügung.

Peter Mattli

Soglio, Brunnenanlage Piela. Dachsanierung

Die Brunnenanlage Piela (Abb. 239) befindet sich mitten im Dorfkern von Soglio. Sie setzt sich zusammen aus zwei Becken, von denen das obere als Tiertränke, das untere als Waschbecken dient. Letzteres ist überdacht, um das Waschen auch bei Regen zu ermöglichen. Vier gemauerte und verputzte Pfeiler tragen die Holzkonstruktion des Daches, welches mit Steinplatten belegt ist. Die zur Strasse hin ausgerichteten Balken sind mit Schnitzereien verziert.

Die Brunnenanlage ist ebenso Bestandteil des Dorfes wie die gepflasterten Strassen, die Palazzi, die Bauernhäuser, die Gärten und die Mauern und in diesem Sinne aus kultureller, historischer und architektonischer Sicht von Bedeutung. Die Erhaltung der "Fontana Piela" war daher für die Denkmalpflege ein wichtiges Anliegen.

Das Dach der Brunnenanlage war undicht, die Tragkonstruktion deshalb an gewissen Stellen defekt. Die im Berichtsjahr durchgeführte Restaurierung hatte zum Ziel, nur die wirklich schwer beschädigten Bestandteile zu ersetzen.

Mengia Mathis



Abb. 238: Flims, Restaurant Pension Crestasee. Ein Gästezimmer nach der Restaurierung.



Abb. 239: Soglio, Fontana Piela. Nachzustand. Ansicht von Nordwesten.